

# Brennpunkt Feuerwehr

Risikoanalyse Arneburg-Goldbeck geht an den Landkreis / Personalnot und fehlende Drehleiter sind Hauptproblem

Das Löschwasserkonzept für Arneburg steht noch aus. Dennoch will die VG Arneburg-Goldbeck ihre Risikoanalyse samt Brandschutzbedarfsplan in zwei Wochen an den Landkreis geben – zur Vorprüfung. Die Rechtsaufsicht wird einiges zu bemängeln haben, denn der Brandschutz weist rechnerisch flächendeckend Lücken auf. Vor allem Personalnot und die fehlende Drehleiter machen der Kommune zu schaffen.

Von Karina Hoppe  
**Arneburg-Goldbeck** • Drei Wortgrößen spuken seit 2010 durch die Ausschuss- und Ratsitzungen der Verbandsgemeinde Arneburg-Goldbeck: Löschwasserkonzept (von Mitgliedskommunen verantwortet), Risikoanalyse und Brandschutzbedarfsplanung. Die Kommune befasst sich mit den Fragen, welches Risiko (Brände, Unfälle) auf ihrem Gebiet besteht und vor allem, wie sie gegen dieses Risiko gewappnet ist. Eine Mammutherhebung, die die Verbandsgemeinde zunächst versuchte, alleine zu stemmen, um dabei an ihre Grenzen zu gelangen. Der Landkreis als Rechtsaufsicht gab das Papier mit einer Riesemängelliste zurück, seither ist der Maschinenbauer Clemes Köhler mit an Bord. Er hat ein Ingenieurbüro für Arbeits-, Brand-, und Gesundheitsschutz und stellt in Zusammenarbeit mit der Verwaltung und dem Ordnungsausschuss eine Diagnose, die es in sich hat.

## Schwierige zwölf Minuten

„Über die ganze Fläche verteilt, gibt es gegenwärtig Bereiche, in denen der Brandschutz rechnerisch nicht abgesichert werden kann“, so Köhler. Das zweite sogenannte Schutzziel, in geforderter Kameradenzahl, nach 17 Minuten am Einsatzort zu sein, wird eingehalten. Aber das erste, nach zwölf Minuten, nicht immer. Und das liegt vor allem an zwei Problemen: der Personalnot und einer fehlenden Drehleiter.

289 Einsatzkräfte gibt es mit Stand 1. April 2016 auf dem Gebiet der Verbandsgemeinde.



Behrendorf, Mai 2016: Insgesamt 75 Kameraden rückten zu einem Scheunenbrand aus. Die Polizei geht von Brandstiftung aus.



Klein Schwechten, Juni 2013: Die Feuerwehr rückte zu einem Unfall aus. Ein Mann war sehr schwer verletzt. Fotos: Hoppe/privat



VG-Ordnungsausschuss, Montag: Unter Vorsitz von André Witwar (Mitte) hat sich das Gremium etliche Male mit der Analyse befasst.



Je früher, desto besser: Die Feuerwehr Goldbeck wirbt für Nachwuchs. Das wird nicht das letzte Mal gewesen sein.

de. Rechnet man pro Fahrzeug eine doppelte Besetzung, müssten es 332 sein. Aber damit nicht genug. „Wir haben das Problem, eine Kommune mit vielen Auspendlern zu sein“, so Ordnungsamtsleiter Karsten Rottstädt. So sind von den eh zu wenig Kameraden tagsüber noch weniger einsatzbereit. Dazu kommt, dass nicht allein die Quantität maßgebend ist: Es braucht Kameraden mit bestimmten Ausbildungen am Feuer und der Unfallstelle. Auch da hakt es, besonders, was

die Atemschutzgeräteträger betrifft. Jährliche Belastungsprobe, vom Arzt nachgewiesene Fitness, dazu ein echter Einsatz als Atemschutzgeräteträger oder die Teilnahme an einer Übung: „Sie müssen sich regelmäßig Tests unterziehen“, so Köhler. Das ist eine Hemmschwelle.

Großes Problem ist darüber hinaus, dass Arneburg-Goldbeck keine Drehleiter (Retzungshöhe 23 Meter) hat. Der vorgeschriebene zweite Rettungsweg kann so derzeit für

## Soll und Haben

Die Feuerwehren der VG Arneburg-Goldbeck verfügen laut Stand 1. April 2016 insgesamt über 289 Einsatzkräfte (Soll bei mind. notwendiger doppelter Besetzung pro Fahrzeug 332). Es gibt 104 Atemschutzgeräteträger (Soll 232) und 49 Kameraden mit Gruppenführer-Ausbildung (Soll 62). Um die Einsatzbereitschaft ganz sicher zu gewährleisten, sollten pro Fahrzeug sogar drei Mannschaften vorhanden sein.

31 Gebäude nicht sichergestellt werden. In wenigen Fällen könnte wohl eine dreiteilige Schiebeleiter (Rettungshöhe zwölf Meter) helfen. Aber selbst wenn es davon ausreichend gäbe, sind die Fahrzeuge nicht dergestalt, dass sie sie transportieren können.

## Amtshilfe bringt nichts

Auf dem Dach vielleicht, aber dann passt das ein oder andere Fahrzeug nicht mehr in sein Gerätehaus. Amtshilfe von den



Clemes Köhler, hier in Feuerwehrmontur, berät die Verbandsgemeinde.

umliegenden Gemeinden wurde abgeklopft. Sie wären laut Rottstädt nach „recht guten kollegialen Gesprächen“ zwar bereit, im Notfall mit ihrer Drehleiter auszurücken, kämen aber zu spät. Die erforderlichen zwölf Minuten hielten sie nicht ein. Dies könnte im Übrigen nicht einmal eine im zentralen Hindenburg stationierte eigene Drehleiter. Die Kommune hat zu viel Fläche. „Deswegen eine zweite Drehleiter anzuschaffen, wäre natürlich Wahnsinn“, so Köh-

ler. Stehen betroffene Häuser in den Randgebieten, müsste über Alternativen nachgedacht werden. So könnte ein zweiter Rettungsweg per fester Leiter sichergestellt werden.

## Obere Etagen leer ziehen?

Und auch die Idee, obere Etagen leerzuziehen, wurde in mehreren Ausschüssen zumindest laut formuliert. 600 000 bis 650 000 Euro kostet eine Drehleiter – „und das wäre noch nicht die allerbeste“, so Rottstädt. Von weiteren turnusmäßigen Investitionen in andere Technik ganz zu schweigen.

Was die Personalnot betrifft, ist die Kommune längst auf dem Weg. Bei Einsätzen werden gleichzeitig mehrere Feuerwehren alarmiert. Außerdem befinden sich vier Löschzüge in Bildung. Jeder Zug spezialisiert sich sein Gebiet betreffend, etwa auf technische Hilfeleistung im Bereich Rochau wegen späterer A 14 und B189 oder auf Chemieunfälle im weitesten Sinne im Bereich Arneburg.

## Kameraden rekrutieren

Wie aber gelingt es, mehr Kameraden in die Feuerwehren zu bekommen? Für Köhler steht und fällt dies mit der Mannschaft. „In eine Grummeltruppe möchte niemand gehen.“ Davon ab müssten wohl kreative Ansätze der Werbung gefunden werden. Köhler berichtet von einer Gemeinde, in der sich die örtliche Feuerwehr gemeinsam mit der Lokalzeitung einen Aprilscherz erlaubte und die Zwangseinberufung von Kameraden ausrief. Konsequenz: vier neue Mitglieder! Andere Kommunen haben Eimer an die Haushalte verteilt, damit diese selber löschen können.

Solange kein Mensch verbrennt, weil er ohne Drehleiter nicht gerettet werden konnte, ist alles gut. Aber wenn was passiert? Geht für die Angehörigen die Welt unter – und die Verbandsgemeinde Arneburg-Goldbeck haftet. Nach Vorprüfung vom Landkreis soll das Papier deswegen so schnell wie möglich vom Verbandsgemeinderat beschlossen (im neuen Jahr) und schließlich bei Landkreis wie Land hinterlegt werden. Nur dadurch hat die VG überhaupt die Chance, Fördergelder für den Erwerb vor allem der teuren Feuerwehrfahrzeuge zu erhalten.